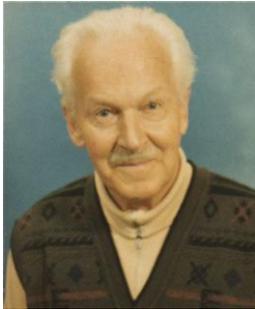


Otto Burri

24. Januar 1909 – 20. Dezember 1996



Otto Burri stammte aus einem Geschlecht von Schoren bei Langenthal, das sich 1893 in Langenthal eingebürgert hatte. Der Vater, Otto, war Textilkaufmann bei der Firma Gugelmann; die Mutter, Maria Schärer, aufgewachsen in Winterthur, hatte als Erzieherin in England gewirkt. Otto durchlief die Schulen in Langenthal und das Gymnasium in Burgdorf bis zur Matura 1928. An der Lehramtsschule in Bern erwarb er die Patente als Sekundarlehrer sprachlicher Richtung und als Zeichenlehrer. Anfang der 1930er Jahre wurde er nach Grindelwald gewählt. In einem Skilager lernte er Grita Künzi kennen, die 1908 geborene Tochter des Grindelwaldner Sekundarlehrers Ernst Künzi, der schon 1918 an der Grippe verstarb. Grita sprach zeitlebens die Mundart ihrer Kindheit und ihrer Mutter Cécile Boss, obschon sie früh nach Bern kam, weil die Witwe in der Länggasse eine Pension für Studenten und Seminaristen betrieb. Sie besuchte die Fortbildungsschule, Kurse und wurde Verkäuferin bei Merkur. Otto und Grita heirateten 1934. Sie ergänzten sich gut. Er war still und nachdenklich, sie unterhaltsam und gastfreundlich. 1939 wurde Otto an die Sekundarschule Viktoria in Bern gewählt, wo er 35 Jahre bis zu seiner Pensionierung 1974 hingebend lehrte und auch die Schulbibliothek betreute. Das eigene Haus an der Zeerlederstrasse 26 am Stadtrand im Egghölzli war ein beglückendes Familienheim, in dem die Tochter und drei Söhne aufwuchsen. Kathrin (1936) heiratete früh und wurde bald Mutter und später vierfache Grossmutter. Andreas wurde Arzt für Psychiatrie in Luzern, Peter Gymnasiallehrer für Deutsch und Englisch in Burgdorf, Rudolf Kaufmann in Oberwil bei Basel. Insgesamt waren acht Enkelkinder vorhanden. Die Sommerferien verbrachten Burris in einer Alphütte in Feldmoos ob Gadmen. In einer Denkstube vertiefte sich Otto in Holzapfels Werke und schrieb seine Gedanken nieder. Auf Bergwanderungen pflegte er zu zeichnen. Im Wohnzimmer seines Freundes Erwin Hausherr, der im Egghölzli in der Nähe wohnte, hing ein eindruckliches Aquarell vom Schilfwald im Wasser der Elfenau. Auch Otto Burris Handschrift war ungewöhnlich schön.

Die Verbreitung von Holzapfels Gedankenwelt war sein besonderes Anliegen. Mit Erwin Hausherr gründete er im Mai 1960 ein Mitteilungsblatt, aus dem im Oktober 1961 die vierteljährliche „Panidealistische Umschau“ hervorging, die bis Ende 1975 erschien. In Vorträgen, Aufsätzen und Druckschriften trat er weiter dafür ein. Obwohl kein geborener Redner, fesselte er durch sorgfältige Vorbereitung. Lange Jahre leitete er die regelmässig zusammenkommende Berner Gruppe der Panidealisten, unterstützt von Hans Rhy, Erwin Hausherr, Monika Meyer-Holzapfel, Helene Pfander und andern.

Bis ins hohe Alter war Otto Burri ein schöner, schlanker Mann, weisshaarig, mit durchgeistigtem Kopf. Er zählte 83 und Grita 84 Jahre, als sie in den nahen Wohnpark Elfenau übersiedelten. Dort war zufällig auch Monika Meyer-Holzapfel eben eingezogen. Die drei assen am gleichen Vierertisch, und jeder Gast durfte mithalten. Grita starb wenige Tage vor ihrem 86. Geburtstag 1984. Im Herbst 1995 starb auch Monika Meyer. Otto wurde einsam. Da nahm ihn der Sohn Peter in seine Nähe. In Burgdorf fand er im Chalet Erika des Altersheims gute Aufnahme. Peter, dessen Frau Ursula und ihre drei Töchter waren nun nah. Kurz vor Weihnachten 1996 wurde Peter um elf Uhr in der Schule angerufen und eilte zum Vater. Der fast 88-jährige sprach mit Peter ruhig und liebevoll. Um Mittag tat er den letzten Atemzug.

Heinz Balmer